

wurde freideweiß, seine Augen groß und flammend, die Nasenflügel lebten, in den Mundwinkeln zuckte es unheilvoll, und schwer ging sein Athem.

„Ist das Dein letztes Wort?“ fragte er gepreßt.

Sie sah ein, daß sie zu weit gegangen war; es wurde ihr bange

und that ihr leid. Aber der Gedanke, daß sie nur Wiedervergeltung für eine noch viel größere Demüthigung übte, machte sie stark.

„Mein letztes,“ sagte sie kalt und maß ihn mit festem Blicke.

Einen Moment sah es aus, als sei er im Begriffe, etwas Schreckliches zu thun. Doch er faßte sich mit übermenschlicher Willenskraft.

Humoristisches: „Der erste Ball“ oder „Nach Vorschrift“. Von G. Imlauer.

Herr Cyprian Wendelin, ein Jüngling unerfahren, hat sich bei einem Tanzmeister die nöthigen Anweisungen über Takt und feines Benehmen gegen Erlaß von fünf Mark „eindrillen“ und sich in einem Büchlein, in Paragraphen eingetheilt, alle jene Winke aufzeichnen lassen, welche als „Schlüssel“ in allen schwierigen Situationen auf dem glatten Boden des Ballsaales dienen sollen. Das theure Kleinod in der Fracktasche wohl verwahrt, betritt er die Vorhalle mit klopfendem Herzen. Ist es doch das erste Mal, daß er, der Strengerzogene — „ohne Rattern“ —, also noch schüchtern, auf dem Plane erscheint und „in die Welt tritt“. Rasch nimmt er sein Büchlein zur Hand, denn dort ist diesem „in die Welt, also in den Saal treten“ folgender Passus gewidmet:



§ 1. „Selbstbewußt, mit Würde und Grazie ein-treten!“ ... Das wäre schon recht! Doch der Tanzmeister hat diesen Paragraphen ohne den Parquet-bühner gemacht! Während Cyprian sich mit Eifer bemüht, der Vorkehr in diesem Umfange nachzukommen, werden ihm seine Füße auf dem glatten Boden antreten und er fällt in den Saal!...



Festig beschämt über diesen „Meinfall“, flüchtet er sofort durch einen Seitengang auf das Orchester, welches noch leer und von Musikern nicht besetzt ist. Er setzt sich dort, um den Saal bequem betrachten zu können, doch — hum! Ein Knall — er hatte sich auf die überzogene Pauke gesetzt und dieselbe ein-gedrückt.



Das Publikum mochte diesen dumpfen Knall als Zeichen zum Beginn des Balles gehalten haben. Wendelin ergriff unbemerkt die Flucht — sein Buch mitbrin-gend. Aber über eine Pauke war darin nichts zu finden! Es war die höchste Zeit, denn schon kamen jetzt die Musiker. Wendelin las: „Wenn man nicht tanzt, so kann man sich an eine Wand, eine Säule oder sonst was lehnen.“ — Gesagt, gethan.



Aber auch dieser Paragraph war in praxi nichts nutz! ... Er lehnte an einer Tapetentüre: diese wurde von innen plötzlich geöffnet, und er wurde einem Diener, der Badewasser, Getreide, Limonade u. s. w., in die Tassen. Effekt: Schadenlos 10 Mark 50 Pfennige. — Im Weiterstreiten hört er eine Dame neben sich sagen: „Ach, wenn ich nur ein Glas Wasser hätte!“



§ 15. „Sei gegen Damen stets galant und zuver-kommend.“ — Ah! Schon eilt er, so schnell er kann, in das Büffet und jureit, um der Dame auf seinem Klappbrett ein Glas Wasser zu präpariren. Im selben Augenblicke löst sich die Feder unterirdisch — der Hut springt auf und das fliegende Glas ergießt seinen In-halt über die Dame.



In aller Eile die Flucht ergreifend, eilt er durch den Saal, stolpert über die Spitzen toiletten der Damen und gelangt erschöpft in einen Vorraum; dort, im Büchlein suchend, findet er allerdings einen Para-graphen, der stimmt: „Wenn man sich unter den Spitzen der Gesellschaft bewegt, heißt es sich sehr in Acht nehmen!“



Etwas von den Niederlagen erholt, kehrt er in den Saal zurück und stößt, in seinem Büchlein blät-ternd, auf § 21: „Süßt eine Dame aus Versehen etwas fallen, so besitze man sich, es ihr wieder zu über-reichen.“ Da — oben entfällt seiner nächststehenden Dame das Taschentuch ... rasch gebückt mit Bebe-men...



Aber tausend Element! „Au weh! au weh!“ ... „Das war mein Kopf, Sie ungeliebter Kerl. Da ist schon eine Beute!“ ... Es summt und brummt um ihn ... Ja, auch Andere wollen galant sein!



Mit schmerzdem Kopfe wieder dabeim, findet er nochmals seine Paragraphen und seufzt tief: „Mir scheint, der hat dasselbe Büchel a'habt — wie ich!“ ...

„Es ist gut,“ sagte er mit unnatürlicher Ruhe. „Leb' wohl!“ Griff nach seiner Mütze, verbeugte sich leicht vor dem Mädchen und ging mit festen Schritten aus dem Zimmer.

Sie sah ihm nach. Ihr schien, als zögerte er für die Dauer eines Augenblickes auf der Schwelle, so, als erwarte er, sie würde ihn zurück-

Aber sie that es nicht. In tiefster Erbitterung preßte sie die

Lippen aufeinander und sah mit starren, finsternen Blicken auf den, der sich entfernte.

Die Thür fiel in's Schloß. Sie stand noch immer regungslos da. Erst als sie auch die Wohnungsthüre sich öffnen und schließen hörte, kam Leben in sie.

Sie stürzte in wahnsinniger Hast vor, als wollte sie dem, der soeben für immer gegangen, nachzueilen. Doch bei der Thüre sank sie mit